

## IV

### Das Weltbild der USA

#### - Nach dem Mauerfall

Die USA interpretieren den Zerfall des Sowjetkommunismus als Sieg der amerikanisch geprägten Zivilisation und beleben, daran anknüpfend, bemerkenswert öffentlich und leidenschaftlich ihre imperialen Begierden – so öffentlich, dass Betroffene es nicht so verstehen, wie es gemeint und gesagt ist.

Russland unterzeichnete 1994 offiziell das für ehemalige GUS-Staaten<sup>55</sup> sowie asiatische Staaten, die keine NATO-Mitglieder sind, aufgelegte Programm „NATO Partnership for Peace“ zur militärischen Zusammenarbeit. 1997 ratifizierten die NATO, Russland und Frankreich dann die „NATO-Russland-Grundakte“.<sup>56</sup> Kaum denkbar, dass die USA von nichts wussten.

---

<sup>55</sup> Gemeinschaft Unabhängiger Staaten, 1991 gegründete regionale internationale Organisation ehemaliger Sowjetrepubliken.

<sup>56</sup> Die Grundakte hatte einen Ausgleich der sicherheitspolitischen Interessen der NATO-Partner und Russlands zum Ziel. Beide Seiten bekannten sich sowohl zum Verzicht auf die Androhung oder Ausübung von Gewalt als auch zu gegenseitigen Konsultationen und friedlicher Schlichtung von Konflikten.

Mit diesem Vertrag, der eine neue Seite im Buch der Weltgeschichte hätte aufschlagen können, wurde eine enge Zusammenarbeit zwischen der NATO und Russland vereinbart. Doch zumindest die Einbindung Russlands entpuppte sich als ein Täuschungsmanöver gegenüber Russland und Europa. Interessant wäre mithin die Klärung der Frage, weshalb sich Russland zur Teilnahme an diesem Projekt eingelassen hat, obwohl es in den USA längst wieder als Feindbild aufgebaut wurde. Langfristig unterliefe eine engere Kooperation mit Russland die Pläne der USA, weshalb Clinton die Aufnahme Russlands in die NATO ablehnte: Die USA wollen kein Russland mit „westlichen Werten“, schon gar nicht eine potentielle Wirtschaftsmacht. Das strategische Ziel, Russland in drei Staaten aufzuteilen, egal welches System es habe, habe Vorrang.



[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Map\\_of\\_Dissolution\\_of\\_Russia.png](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Map_of_Dissolution_of_Russia.png)

Gemäß der geleakten Wolfowitz-Doktrin<sup>57</sup> erklärten die USA für sich, mit allen Mitteln und ohne Rücksicht auf sog. „Innere Angelegenheiten“ weltweit zu intervenieren, wann und wo sie es für notwendig hielten – also eine Planung bisheriger Kriege in Nahost und zukünftiger kriegerischer Auseinandersetzungen mit besonderem Augenmerk auf Eurasien. Auffällig ist das Aufleben von Mustern aus dem Dreißigjährigen Krieg, bspw. „dass wir erneut mit einer Verschränkung der Kriegstypen konfrontiert sind“ und „in dieser Hinsicht die Ära der Westfälischen Ordnung zu Ende gegangen ist und mit einer Rückkehr zu ‚vorwestfälischen‘ Verhältnissen zu rechnen ist. Die Wiederkehr der Condottieri in Gestalt von Warlords ist ein untrüglicher Indikator dafür“.<sup>58</sup> Die USA maßen sich ungeniert an, zu bestimmen, wie andere zu denken, zu wirtschaften und zu leben haben. Sie sind folgerichtig nicht „amused“ über die mögliche Konkurrenz eines selbstbewussten Europas.

Das soeben Gesagte zur Entstehung und enthemmten Umsetzung dieser Vision eines unipolaren Weltherr-

---

<sup>57</sup> „Wolfowitz-Doktrin“ (1992) ist der inoffizielle Name für die vom US-Verteidigungsminister für Politik Paul Wolfowitz erstellten und geleakten ersten Version der Verteidigungsplanungsrichtlinie für das Jahr fünf ab 1994. Sie löste nicht zuletzt aufgrund des enthaltenen öffentlichen Bekenntnisses zum US-amerikanischen Imperialismus eine öffentliche hitzige Debatte über die US-Außen- und Verteidigungspolitik aus.

<sup>58</sup> Münkler, Prof. Dr. Herfried, \*1951, Politikwissenschaftler: „Der Dreißigjährige Krieg – Europäische Katastrophe, deutsches Trauma“, rowolt, 2017.

schaftsanspruchs vertieft Eugen Drewermann<sup>59</sup> etwa mittig in seiner Neujahrsansprache 2023 mit wohlgesetzten Worten.

### **1. Aufmüpfige Europäer – mehr als ein Ärgernis**

Während sich die USA mit der Umsetzung ihrer imperial ausgerichteten Weltsicht beschäftigen und diese – auch für Europa offen sichtbar – mehr und mehr in „trockene Tücher“ bringen, unternehmen die Europäer halbherzige Gehversuche hin zu einer neuen europäischen Identität, die sie einfallslos eingleisig nur über eine politische Union und die Schaffung des Euro, die die USA als Angriff gegen ihre Dollarmacht werten, zu sehen bereit sind.

„Niemand bezweifelt den großen Wert der Beziehungen Europas zu den Vereinigten Staaten. Aber ich bin der Meinung, dass Europa seinen Ruf als mächtiger und selbständiger Mittelpunkt der Weltpolitik langfristig nur festigen wird, wenn es seine eigenen Möglichkeiten mit den russischen menschlichen, territorialen und Naturressourcen sowie mit den Wirtschafts-, Kultur- und Verteidigungspotenzialen Russlands vereinigen wird. (...) Wir leben weiterhin im alten Wertesystem. Wir sprechen von einer Partnerschaft. In Wirklichkeit haben wir aber immer noch nicht gelernt, einander zu vertrauen. Trotz der vielen süßen Reden leisten wir weiterhin heimlich Widerstand. Mal verlangen wir Loyalität zur NATO, mal

---

<sup>59</sup> Drewermann, Dr. Eugen, \*1940, Theologe.

streiten wir uns über die Zweckmäßigkeit ihrer Ausbreitung.“<sup>60</sup>

Unter *standing ovations* beendete Putin seine in fließendem Deutsch gehaltene Rede vor dem Deutschen Bundestag 2001. Die begeisterte Zustimmung, die wohl aus den Herzen der Parlamentarier jeder Couleur kam, löste in den USA – mehr noch als de Gaulles eigenmächtiger Schritt zur deutsch-französischen Freundschaft 1962/1963<sup>61</sup> – noch schriller die Alarmglocken aus.

In diesen Kontext lohnt ein Blick auf den in Rapallo zwischen dem Deutschen Reich und Sowjetrußland geschlossenen Vertrag von 1922, der in schwierigsten Zeiten auf Initiative von Reichskanzler Wirth, einem Badener, zustande kam. Innenpolitische Unruhen führten wenig später zur Ermordung Rathenaus, außenpolitisch fühlten sich die Westmächte angegriffen: Sie sahen in Rapallo einen Schritt Deutschlands zu Unabhängigkeit von den Siegermächten. Im Wissen darum, dass die angelsächsischen Staaten bis dato schon über ein Jahrhundert (!) eine Annäherung zwischen Rußland und Deutschland formelhaft als unmittelbaren Angriff auf ihre Machtvisionen sehen, erklärt sich deren bisheriges Verhalten. Für die durch Putins Rede in Panik geratene USA galt das zwingende Ziel, diese europäischen Visionen im Keim zu ersticken. Die USA sahen sich durch

---

<sup>60</sup> Vladimir Putin am 25.09.2001 vor dem Deutschen Bundestag, Auszug aus dem Wortprotokoll.

<sup>61</sup> Die USA schürten in Bonn und Paris Intrigen, um das Unterfangen zu verhindern.

Europas Ansinnen, sich auf eigene Füße zu stellen, in ihrem globalen Führungsanspruch angepisst.

Da sie ihr bisheriges unmittelbares Einflussgebiet „transatlantisches“ Europa gegen ein aufkeimendes „kontinentaleres“ Europa politisch, militärisch und wirtschaftlich in bindende Abhängigkeit zu bringen gedenken, kommen zur Sicherung dieser imperialen Ansprüche selbstredend bewährte skrupelloseste Methoden zum Einsatz.

Die heutige USA sind zwar in allen essentiellen Bereichen des Lebens nicht einmal mehr ein Schatten ihrer einstigen Großartigkeit,<sup>62</sup> aber machtbesessen wie ~~selten~~ nie zuvor.

#### - Vor dem Mauerfall

Der an die Politik herangetragene Weltherrschaftsanspruch des Kapitals brachte 1913 den rassistischen Thomas Wilson ins Präsidentenamt. Sein Außenminister William Bryan widersprach jedoch den militärischen Sticheleien und illegalen Waffenlieferungen zu Beginn des Krieges gegen Deutschland. Er trat nach dem Untergang des seinerzeit größten transatlantischen Passagierlinienschiffes, das Waffen schmuggelte, zurück, was Wilson eine ihm genehme Neubesetzung erleichterte.

Wilson hatte eine klare Haltung zu Deutschland: „Ich habe Deutschland immer verabscheut. Ich bin dort nie

---

<sup>62</sup> George Packer, Journalist: Die Abwicklung – Eine innere Geschichte des neuen Amerika, Fischer, 2015

gewesen.“<sup>63</sup> Diese Haltung prägte den Versailler Vertrag von 1919; Wilson wird später feststellen: „Der Krieg sei im Grunde „ein kommerzieller und industrieller Krieg“ gewesen, „kein politischer Krieg“.

Wilsons Weltführungsvisionen finden sich in seinem 14-Punkte-Plan von 1918, der nach Versailles an Beachtung verlor. Doch im Zweiten Weltkrieg wurde diese Doktrin als Wilsonianismus<sup>64</sup> wiederbelebt und die Grundlage für ein neues Weltherrschaftsprogramm nachfolgender Präsidenten. Bemerkenswert ist, dass die Europäer schon damals befürchteten, die USA würden mit diesem Dogma die inneren Angelegenheiten anderer Staaten ignorieren, um ihre eigenen Interessen durchzusetzen und ihnen ihr wirtschaftliches und politisches System aufzuzwingen. Doch die Europäer beugten sich.

Die Zeiten des Smalltalks mit dem einstigen Bündnispartner gegen Hitlerdeutschland sind vorbei; mit harten Bandagen bauen die USA ein neues Feindbild Russland auf. Sie betreiben nichts anderes als die konsequente Fortsetzung der Truman-Doktrin von 1947, die das Nichteinmischungsgebot der USA in europäische Konflikte gemäß der Monroe-Doktrin von 1823 brach, des Marshallplans von 1948 und der Empfehlungen von Trumans „Materials Policy Commission“ von 1951, in deren

---

<sup>63</sup> aus: Manfred F. Boemeke: Woodrow Wilson's Image of Germany, Cambridge University Press, 2013

<sup>64</sup> Zur Friedenskonferenz von Versailles 1919 stellte Wilson einen 14-Punkte-Plan vor und positionierte die USA als Hüter des Friedens in der Welt. Dieser Frieden wie auch US-Interessen sollten mit Einsatz militärischer Mittel weltweit durchgesetzt werden.

Folge sich die USA ihre Rohstoffversorgung hemmungslos durch weltweite Kriege und Verwüstungen ungezügelt ihre Rohstoffversorgung sichern – ohne jeden nennenswerten Widerspruch der in allen Fasern abhängigen Verbündeten.

Nach seinem Amtsantritt spricht Ronald Reagan über den „neuen Geist“, der mit ihm zurückgekommen ist: „Ich habe anfangs von einem neuen Geist gesprochen, der in unserem Land lebendig geworden ist. Die Ära der Skrupel ist vorbei! ...“<sup>65</sup>

Selbstredend verpflichten die USA ihre Bündnispartner auch auf diese neue Linie. Die Europäer haben das Feindbild der USA zu übernehmen und auszufüllen, Punkt. Sichtbarer Ausfluss dieser Tatsache ist das Phänomen, dass die Europäer nach 1990 die zahlreichen Einladungen Russlands zur Entwicklung des europäischen Hauses kein einziges Mal angenommen haben, nicht einmal, um deren Ernsthaftigkeit zu prüfen, obwohl dies in ihrem ureigensten Zukunftsinteresse gelegen hätte. Stattdessen haben sie die klar formulierten imperialen Ziele der USA verdrängt und ließen sich von einem künstlich und ohne Belege geschaffenen Russlandfeindbild gefügig vergiften.

## **2. Wie die USA die Welt fluten**

Die jedermann zugänglichen amerikanischen Weltbeherrschungspläne von 1947 ff nahmen nach 1991 also

---

<sup>65</sup> 27.05.1981, Zit. aus Günter Neuberger: Der Plan Euroshima, PRV, 1982.

mit Unterstützung der EU an Fahrt auf – denn europäischer Widerspruch regte sich nicht. Salopp gesagt fehlt den Europäern mindestens eine Persönlichkeit im Format Charles de Gaulles, die einst den US-Gelüsten empfindlich und wirksam Einhalt gebot.<sup>66</sup>

In seinem Buch „Die einzige Weltmacht: Amerikas Strategie der Vorherrschaft“ erläutert Brzeziński<sup>67</sup> 1997 die geopolitische Strategie, den eurasischen Kontinent von Lissabon bis Wladiwostok mit einem auf drei Staaten aufgeteilten Russland unter Kontrolle der USA zu halten. „Eurasien ist somit das Schachbrett, auf dem sich auch in Zukunft der Kampf um die globale Vorherrschaft abspielen wird“ schreibt Brzeziński. Er bestätigt somit nicht weniger als die Fortschreibung Mackinders<sup>68</sup> „Heartland-Theorie“ zur Sicherung des britischen Empires aus 1904, nach der die Beherrschung Eurasiens der Schlüssel zur Weltherrschaft sei. Also: Im Westen nichts Neues.

Die im angelsächsischen Raum tief verwurzelte Angst vor einer gutnachbarlichen Beziehung Deutschlands mit

---

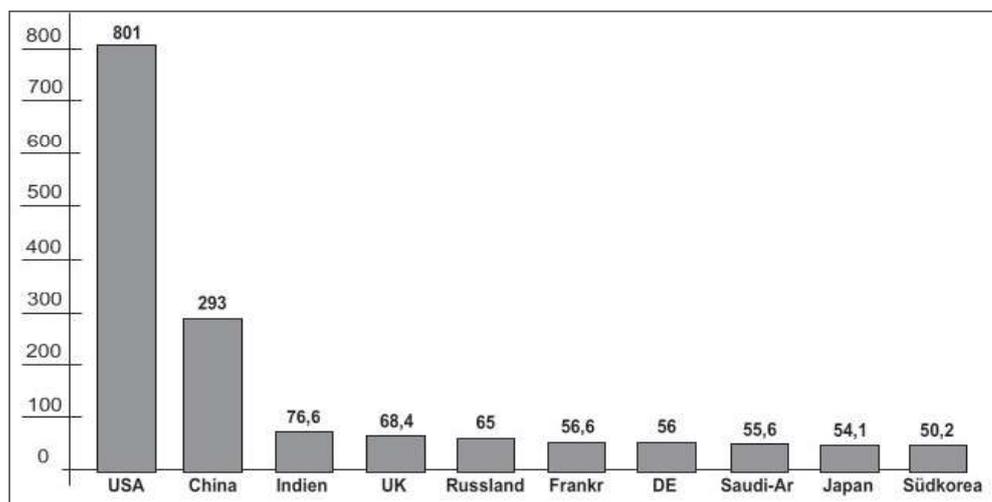
<sup>66</sup> 1958 lehnte de Gaulle die Unterstellung der französischen Mittelmeerflotte unter das NATO-Kommando ab, 1964 beendete er das amerikanische Projekt einer multilateralen Atomstreitmacht und 1966 mussten die Amerikaner innerhalb eines Jahres alle ihre Stützpunkte in Frankreich räumen.

<sup>67</sup> Zbigniew Brzeziński, 1928- 2017, Polnisch-US-amerikanischer Politikwissenschaftler und Berater US-Präsident Lyndon B. Johnsons und von 1977 bis 1981 Sicherheitsberater von US-Präsident Jimmy Carter.

<sup>68</sup> Sir Halford Mackinder, 1861-1947, brit. Geograph; seine Sicht Deutschlands floss auch in den Versailler Vertrag

Russland veranlasste George Friedman<sup>69</sup> 2015 zu folgender Warnung: „Das Hauptinteresse der US-Außenpolitik während des letzten Jahrhunderts, im Ersten und Zweiten Weltkrieg und im Kalten Krieg waren die Beziehungen zwischen Deutschland und Russland. Vereint sind sie die einzige Macht, die uns bedrohen kann. Unser Hauptinteresse war, dass dieser Fall nicht eintritt.“

Die US-Politik verfolgt einzig das Ziel politischer und finanzieller Weltherrschaft sowie militärischer Dominanz. Hierzu beispielhaft ein Blick auf die weltweit zehn höchsten Militärausgaben:



Ranking der 20 Länder mit den weltweit höchsten Militärausgaben im Jahr 2021 (in Milliarden US-Dollar) Quelle: Statist.com

In diesen Zahlen spiegelt sich der Anspruch der USA, ihre wirtschaftlichen und geopolitischen Interessen bei Bedarf mit militärisch mehrfacher Übermacht „ohne Skrupel“ zu befriedigen. Diese Zahlen relativieren auch die immer wieder beschworene „Gefahr“, die Russland für Europa angeblich darstelle. Spätestens nach der Auf-

<sup>69</sup> George Friedman, \*1949, tonangebender US-amerikanischer Geostratege, Politologe, am 04.02.2015 vor dem „Chicago Council of Global Affairs“

lösung des Warschauer Paktes ging von Russland keine Gefahr mehr für Europa aus. Der tonangebende Think-tank RAND Corp.<sup>70</sup> befand Anfang 2019, dass Russland keinerlei aggressive Absichten hege.

**- Europa mit Deutschland Erfüllungsgehilfe der USA**

Die USA betrachten Europa als ihren unmittelbaren und abhängigen Einflussbereich – explizit in wirtschafts-politischer Hinsicht. Brzezińskis Ausführungen in seinem Buch gelten als weiterer Beleg für ein Domi-nanzstreben der USA in Richtung Weltherrschaft, das in der Osterweiterung der NATO, der EU und letztlich in der westlich-europäischen Ukraine-Politik nach 2014 mit Bürgerkrieg und 2022 mit schwerster Waffengewalt auf seine reale Umsetzung zusteuert.<sup>71</sup>

„Die vorbereitenden Maßnahmen für die Integration der Ukraine in die Atlantische Allianz sind – unabhängig vom Wahlergebnis – längst im Gange. Die ukrainische Armee wird mit Hilfe von amerikanischen und auch einigen deutschen Offizieren auf NATO-Standard umge-stellt.“<sup>72</sup>

Wer heute ob dieser eingetretenen Gesamtlage über-rascht tut und die lange Vorgeschichte des Ukraine-Kon-flikts derart verkürzt, um Putins Einmarsch als Kriegs-beginn markieren zu können (der bis dato noch von nie-mandem erklärt wurde), muss entweder Jahrzehnte in

---

<sup>70</sup> RAND Corp.: Overextending and unbalancing Russia, April 2019.

<sup>71</sup> RAND Corp.: „Wie man Russland zerstört“, 28.05.2019.

<sup>72</sup> Peter Scholl-Latour, 1924-2014, Journalist: „Russland im Zangengriff“, 2006, Propylän-Verlag

der Lebensschule gefehlt haben, die Zeichen falsch verstanden haben oder absichtsvoll lügen wollen, um die Mehrheit der an Geopolitik etc. nicht interessierten Bürger zu täuschen.

**- NATO: Eintritt Russlands keine Überfall- oder Angriffs-Aktion, sondern eine Re-Aktion**

NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg führte all diejenigen öffentlich vor, die Russland aufgrund dessen Eingreifens in den Bürgerkrieg im Februar 2022 als Verantwortlichen für den Ukraine-Krieg an den Pranger stellen. Auf der dem NATO-Kontaktgruppentreffen vorangegangenen Pressekonferenz<sup>73</sup> hielt er fest: „Tatsächlich hat die Nato seit 2014 die größte Verstärkung der kollektiven Verteidigung seit einer Generation durchgeführt, weil der Krieg nicht im Februar letzten Jahres begonnen hat. Er begann im Jahr 2014.“ und zwar nahm er seinen Anfang auf dem Maidan, gefolgt von immensen in die Ukraine fließenden Summen für Rüstung und Ausbildung; langjährige Verträge mit der Rüstungsindustrie sichern den konstanten Strom von Waffen und Munition in die Ukraine.

„Wir haben uns 2016 für die Kampfgruppen entschieden<sup>74</sup>. Und wir haben unsere Präsenz sogar in den Monaten vor der Invasion verstärkt<sup>75</sup>, weil die Invasion keine Überraschung war. Das war eine Invasion, von der wir wussten, dass sie kommen würde, und deshalb waren wir

---

<sup>73</sup> Berliner Zeitung, 14.02.2023: „Es begann 2014: Wie die Nato den Krieg Russlands in der Ukraine sieht“

<sup>74</sup> Während des vorsätzlichen Dämpfung-Lassens des Minsker Abkommens (Merkel, Hollande, Poroschenko)

<sup>75</sup> Nachdem das Minsker Abkommen geplatzt ist